

Die Sonne als Tourismus-Partner

Nachhaltig in die Zukunft und vor allem mit viel Sonnenenergie: So lautete die Perspektive für die Alpenregionen am 19. «Tourismusforum» in Pontresina.

GUDRUN SCHLENCZEK

Für Thomas Reizensahn, Generalsekretär der Österreichischen Hotelierversammlung ÖHV, ist sonnenklar: «Die beste Chance, der Wirtschaftskrise zu entkommen, ist, in die Umwelt zu investieren.» Denn, betonte Reizensahn am diesjährigen «Tourismusforum» in Pontre-

sina, das gestern zu Ende ging, bereits 20 Prozent der europäischen Gäste «buchen heute die Umwelt mit», suchen sich also bewusst ein nachhaltig geführtes Hotel aus. Der ÖHV hat sich dafür eingesetzt, dass Fördergelder nun vor allem in nachhaltige Projekte fliessen.

Dass man sich profilieren und obendrein noch Kosten sparen kann, erzählte Armin Bützberger, der als Direktor des Hotels Europe in Champfèr von den Gästen selbst zum «Sonnenkönig» erkoren wurde: «In acht bis zehn Jahren ist unsere Solaranlage auf dem Dach amortisiert.»

Sonnenenergie ist gerade für alpine Tourismusorte interessant.

«Engadin und Wallis sind für die Gewinnung von Sonnenenergie genauso gute Standorte wie Spanien», erklärte Hansjürg Leibundgut, Professor für Gebäudetechnik an der ETH Zürich. So würde in St. Moritz fast die Hälfte der Solarenergie im Winter anfallen, wenn man sie am nötigsten brauche. In Zürich schaffe man im Winter knapp ein Viertel der Jahresproduktion, ergänzte Fritz Schuppisser von der Firma Soltop. Und die Berge hätten neben Nebelfreiheit noch weitere wichtige Vorteile für die Gewinnung alternativer Energie: grosse Höhendifferenz und viel Wasser. Beides kann man gut gebrauchen, um die Energie in Form

von Speicherseen für sonnenarme Stunden «zwischenzulagern». Hier machte Thomas Küng vom Tagungskoordinator Grischconsulta aus Samnaun den Link zur Beschneidung auf der Skipiste: «Die Speicherseen für die Schneesportanlagen kann man als Strombanken nützen.» Das könnte auch eines der Ergebnisse der von Grischconsulta und Seilbahnen Schweiz gerade lancierten Studie zum Energiemanagement der Bergbahnen sein. Die Studie

soll Anfang 2010 veröffentlicht werden. Eine andere Energiespeicherform wird Leibundgut beim Sawiris-Projekt in Andermatt einsetzen: Statt dem Boden wie bei der Geothermie Wärme zu entziehen, will man in der Erde die Wärme speichern. Dass Sonnenenergie nicht ausreicht, erklärte Leibundgut als

«Engadin und Wallis sind für die Sonnenenergie-technik genauso gut wie Spanien.»

Hansjürg Leibundgut
Professor an der ETH Zürich

Märchen. «Wir könnten 400-mal so viel Solarstrom produzieren, wie die Menschheit verbraucht», so der Professor.